

**Längere Laufzeiten senken Strompreise**

---

ht. KÖLN, 13. September. Die Verlängerung der Laufzeiten der Atomkraftwerke in Deutschland wird die Strompreise substantiell senken. Zu diesem Ergebnis kommt Axel Ockenfels, Direktor des Energiewirtschaftlichen Instituts der Universität Köln (EWI). "Da Atomkraftwerke keine Kohlendioxid-Emissionsrechte benötigen, werden die Nachfrage und damit auch der Preis für diese Zertifikate sinken", sagte Ockenfels während einer Energiekonferenz des EWI und der Frankfurter Allgemeinen Zeitung in Köln. Die Energieversorger haben diese Zertifikate zwar kostenlos zugeteilt bekommen, aber in ihre Kostenkalkulation eingerechnet und damit den jüngsten Anstieg der Strompreise gerechtfertigt.

---

Gegen diese Einrechnung geht nun das Bundeskartellamt vor. Auch die Bundesregierung warnt die Energieversorger: "Die Energieversorger, die den Zertifikatspreis auf die Strompreise überwälzen, müssen aufpassen, keine Diskussion zu provozieren, an deren Ende die Versteigerung der Zertifikate steht", sagte Rainer Baake, Staatssekretär im Bundesumweltministerium.

Ockenfels zeigte sich von dem starken Preisanstieg der Zertifikate auf rund 30 Euro je Tonne Kohlendioxid-Emission überrascht. "Fundamental gesehen ist der Preis langfristig zu hoch", sagte er. Die Kosten für die Vermeidung der Emissionen lägen unterhalb des Zertifikatspreises. Für Unternehmen sei es langfristig daher sinnvoller, ihre Emissionen zu senken, statt Zertifikate zu kaufen.

Auf dem Kongreß sagte Georg Wilhelm Adamowitsch, Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, zu, sich für den Erhalt der Aluminiumwerke in Norddeutschland einsetzen. Deren Eigentümer wie die Norsk Hydro aus Norwegen hatte die Werke wegen der hohen Strompreise in Deutschland in Frage gestellt. "Die alten Eigentümer wollen aussteigen. Ich bin aber sicher, neue Eigentümer für die deutsche Aluminiumindustrie in Norddeutschland zu bekommen", sagte Adamowitsch. Es gebe konkretes Interesse deutscher Unternehmen, diese Werke zu übernehmen. Konkrete Namen wollte er aber nicht nennen.

Adamowitsch möchte auch den grenzüberschreitenden Handel mit Strom verbessern. "Zusammen mit den Regierungen in Frankreich, Belgien, den Niederlanden und Luxemburg werden wir mit den Netzbetreibern reden, warum der Stromhandel in Europa nicht richtig funktioniert", sagte Adamowitsch.

Text: F.A.Z., 14.09.2005, Nr. 214 / Seite 15

---

© F.A.Z. Electronic Media GmbH 2001 - 2005  
Dies ist ein Ausdruck aus [www.faz.net](http://www.faz.net)